Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 24

Artikel: Die Deutsche Bauausstellung in Dresden [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Käsereigebande und Schweinestallung in Algetshausen wurde an Zimmermeister Schmid und Cementier Meier in Riederuzwil versachen

geben.

Neubau zum Steingut an der Hochstraße in Schaffhausen.
Maurerarbeiten an Franz Bossi in Schaffbausen. Steinhauerarbeit an Steinneh Frauenfelder in Schaffhausen. Zimmers u. Schreiners arbeiten an J. Müller, Zimmermeister in Herblingen und Schaffshausen. Glaserarbeiten an Ernst Weber u. Co., Fenstersabrit in Richtersweil.

Remontendepot Sand bei Schönbiihl. Erd- und Maurerarbeit an Bracher u. Wipmer, Architeften in Bern, und Hofftetter, Bater und, Sohn in Bern. Bauschmiedearbeiten an Unternehmer J. Heffeifer in Bern. Lieferung von Gußfäufen an die Gießerei Norschach. Lieferung von Eisenbalken an Bär u. Co. in Basel. Zimmerarbeit an das Stämpslische Baugeschäft in Bern und E. Ingold, Baugeschäft in Bern.

Die Erstellung der neuen Strage beim Remontendepot im Sand bei Bern wurde an Fr. Softettler Bater u. Cohn, Bauunternehmer

in Bern bergeben,

Hengstendepots Avenches. Schlosseratbeiten an E. Brauchli, Gisenhandlung in Avenches, K. Hoser, J. Hurrer u. Sohn, G. Gaffner und Fr. Kirner, Schlossermeister in Bern, und Alb. Künzli, Schlossermeister in Murten.

Bankgebäude der Spar- und Leihkasse Thun. Unterbau, Keller und Fundamente an Gebr. Hopf, Baumeister in Thun. Oberbau an Baumeister Senn in Thun.

Das Legen und Liefern einer Cementröhrenleitung im Dorfe Greppen wurde an R. Zobrift in Lugern vergeben.

Arbeiterhäuser beim Gaswerk Schlieren. Erds und Maurersarbeiten an Fietz u. Leuthold und A. Waltzer u. Comp. in Zürich, Zimmerarbeiten an Ferdinand Kuhn und Meybohm u. Co. in Zürich vergeben.

Die Deutsche Bauausstellung in Dresden.

(Sonderbericht des "Schweizer Baublatt",)

V.

Die sprichwörtliche Zerbrechlichkeit des Glases hat die vor kurzer Zeit niemand daran denken lassen, daß dieses noch berusen ist, als Baumaterial gute Dienste zu leisten. Auf der Ausstellung hat man Gelegenheit sich zu überzeugen, daß für Lichtöffnungen, welche ohne Schwächung des Mauerwerkes durch Fenster hergestellt werden sollen, sehr brauchbare Fabrikate vorliegen.

Die sächsischen Glaswerke A. G. fabrizieren Hartglas-Baufteine in Backsteingröße mit seitlich vortretenden Buten. Dieselben haben die Form eines unten offenen, burch einen Quersteg versteiften, hohlen Körpers; der untere Kand paßt genau in die auf dem Kücken dieses Körpers angebrachten Vertiefungen, so daß auch ohne Anwendung von Bindemitteln ein sester Verband erzielt werden kann. Dieses Baumaterial ist auf hohen Druck geprüft und kann auch in Verband mit gewöhnlichen Bausteinen vermauert werden; da wo eine Abdichtung der Fugen erwünscht ist, kann dies mit Glaserkitt, Cement, Gyps u. drz. geschehen.

Wände aus Glasbausteinen gewähren Lichtzutritt ohne einen Durchblick zu gestatten, und bilden eine gute Fjolierung gegen Schall, Hite und Feuchtigkeit.

Dieses Material, welches keine Fensterläden, Gitter und dergleichen zu seinem Schutze bedarf, wird sowohl in hellem Glase als auch in verschiedenen Farben hergestellt und darf als willkommener Behelf für viele vorkommende Fälle bezeichnet werden, wo es sich darum handelt, ohne Unbringung eigentlicher Fenster den Zustritt von Licht zu ermöglichen.

Aus dem gleichen Material werden auch Dachziegel von den üblichen Formen und Dimensionen hergestellt. Dieselben finden Verwendung für Glasdächer, sowie für Lichtaussparungen in Dächern aus gewöhnlichem Ziegelsmaterial.

Einen wesentlichen Fortschritt in der Verwendung des Glases für Bauzwecke nach anderer Richtung bekundet die Schaustellung des Deutschen Luxser-Prismen Syndikates.

Die aus Glas hergestellten Prismen dienen dazu, in dunkle Räume und Gänge von seitlichen oder oberen Fenstern Tageslicht zu streuen. In Dresden hat die genannte Gesellschaft einen Dunkelraum von großen Dismensionen hergestellt, in dem zwischen der Beleuchtung durch ein gewöhnliches Fenster und der Lichtwirkung eines Fensters aus Luzier Prismen praktische Vergleiche gemacht werden, welche die bedeutende Ueberlegenheit dieses neuen Lichtwerteilers zur Genüge darthun. Die Prismen werden für jeden Lichtwinkel besonders hergestellt und



mittels Kupferdraht unter Einwirkung des elektrischen Stromes zu Fenstern gefügt.

Diese neue Art der Zusuhr von Tageslicht hat bestonders für eine bessere Beleuchtung gut ausgebauter Kellerräume eine eminent praktische Bedeutung und ist in dieser Richtung auch mit bestem Ersolg vielsach ersprobt worden.

Aus diesem Material hergestellte Oberlichter sind genügend tragfähig um ohne Gesahr begangen zu werden.

Selbstverständlich umfaßt die Dresdener Ausstellung neben den genannten bautechnischen Reuheiten auch eine große Anzahl von Baumaterialien; diese gruppieren sich architektonisch gegliedert im Garten des Ausstellungspalastes und umfassen vornehmlich Natursandsteine versichiedener Provenienz, Marmor, Granit und Porphyrgestein, ferner die Produkte von Glashütten, Gisen- und Stahlwerken, Drahtglas, Backsteine, Dachziegel, glasiert und unglasiert, Bodenplatten, Mosaiksliesen und Versblendsteine.

Ein gut bewährtes Material für waschbaren Wandund Deckenput "Heliolith" mag seiner guten Verwendbarkeit halber hier noch Erwähnung finden. Heliolith wird durch Behandlung mit Wasser zünstig beeinstlußt und gestattet daher eine bessere Reinigung als sie im Allgemeinen sonst durchsührbar ist. Die Eignung eines berartigen Materials sür Bäder, Schlasräume, Spitäler, sowie sür alle Räume, in denen Fleisch, Nahrungsmittel oder Medikamente hergestellt, gehandhabt oder ausbewahrt werden, liegt auf der Hand.

Das einschlägige Kunstgewerbe hat gleichfalls für eine würdige schön geordnete Vertretung Sorge getragen und ist da das Neueste zu sehen was die Keramit, die Schmiedekunst, die Bauschreinerei und die Zinkornamentik hervorbringen. Die Metallindustrie und Glassabrikation zeigen eine reiche Auswahl von Heizkörpern, Beleuchtungskörpern und bunten Verglasungen in moderner Formgebung.

Die Maschinenindustrie ist gleichfalls vertreten und hat Steinpressen für Hand und Fabrikbetrieb, Bauwinden, Krahne, Gasmokoren und Gaserzeugungsmaschinen ausgestellt.

Dic Maschinen zur Bearbeitung des Holzes und des Eisens, speziell zum Beschneiden eiserner Träger bilden gleichfalls eine interessante Abteilung.

Hier werden auch zum ersten Male die Erzeugnisse einer jungen, bautechnischen Industrie, der Ralksandziegelei, gezeigt. Es handelt sich dabei um
eine Nachbildung des natürlichen Sandsteines auf technischem Wege, wobei Kalk und Sand das Rohmaterial
bilden und dem Produkt die übliche Form und Größe
des Backsteines gegeben wird. Auf die gleiche Industrie
Bezug habende Pläne hat Ingenieur Stöffler aus
Jürich ausgestellt, von welchem auch eine Broschüre
ausliegt, welche ein neues patentiertes Versahren für
diese Fabrikation bespricht. Dieses Versahren ist SchweizerErfindung und bezweckt vollkommen gleichmäßige Erhärtung des Fabrikationsproduktes, unabhängig von
der Witterung sowie vom Feuchtigkeitsgehalt des Rohmaterials. Die Steinsabrik in Pfäffiton am Zürichsee
ist die erste Kalksandziegelei, welche diese Verbesserung
in ihrem Vetrieb ausnützt.

Ausgestellt sind auch Installationen von Centralsheizungen verschiedener Systeme, Kanalisationen mit mechanischer Entleerungsvorrichtung, Küchenherde für Kohlen und Gas, Gasösen für diverse Zwecke, serner eine große Anzahl von automatischen Thürverschlüssen, Ventilationsvorrichtungen für Fenster, einstellbareFenstersverschlüsse u. s. w. s. w.

Auch für die Schweis wichtig.

Man schreibt der "Frankfurter Zeitung" aus Mannheim unterm 30. August: "Schon vor einem Jahre erregte die Nachricht von der Erfindung einer künftlichen Roble allgemeines Interesse. Einem bei der Anilin= und Sodafabrik auf dem Hemshof bei Mannheim beschäftigten Arbeiter, namens Montag, war es gelungen, aus Torf und einer bis jett nur dem Erfinder bekannten Beimischung ein unserer heutigen Steinkohle ähnliches Brennmaterial von vorzüglicher Heizkraft herzustellen. Es handelte sich nur darum, das nötige Kapital zu beschaffen, um die Erfindung auszubeuten. Handels-kammersetretär Gehrig aus Mannheim interessierte sich sehr für die künstliche Rohle und versuchte, die fragliche Angelegenheit in die richtigen Wege zu leiten. Allein irgend ein Hinderungsgrund schien bis jett die Sache aufzuhalten; benn mit der Herstellung der künftlichen Torfkohle im Großen wollte es gar nicht vorwärts gehen. Es fiel auch auf, daß das Mannheimer Groß= fapital so wenig geneigt schien, sich der Montag'schen Erfindung zu bemächtigen. Wontag stelle zu hohe Ansporberungen, hieß es. Wan habe den Erfinder zum Direktor des neuen Unternehmens ernennen wollen mit einem Gehalt von jährlich 12,000 Mark und ihm außerdem noch 2 Prozent des Reingewinns zugesichert. Der Erfinder sei jedoch darauf nicht eingegangen; vor Allem wolle er den Verschleiß der produzierten Ware nicht aus der hand geben. Unterdeffen haben nun Montag und Gehrig bei Hockenheim in Baden (20 Minuten von der Stadt entfernt) 40 Morgen aus Torferde bestehen= bes Wiesengelande erworben und sich für weitere 200 Morgen das Vorkaufsrecht gesichert. Nach zuverlässigen, in den letten Tagen an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen foll nun mit der Herstellung der notwendigen Bauten und alsdann sofort mit der Fabritation der Rohle begonnen werden. Wenn einmal im Betrieb, foll das Werk mehrere hundert Arbeiter beschäftigen und täglich etwa 600 Zentner Kohle liefern. Augenzeugen, die dem probeweisen Beizen mit fünstlicher Torftohle beiwohnten, rühmen deren außerordentliche Beigtraft. Die Rohle brennt mit heller Flamme, bringt den Dfen in kurzer Zeit zum Glühen und hinterläßt außer einer geringen Menge weißlicher Asche keine weiteren Rückstände. Bei der Herstellung des Brennstoffes wird der ausgestochene Torf getrocknet, auf der Maschine zer= rieben und mit den von Montag erfundenen Chemikalien vermischt. Die so erhaltene Masse wird in Formen gepreßt und als Briketts in den Handel gebracht. Die farbe der Torfkohle ist glänzend schwarzbraun, der Braunkohle nicht unähnlich. Ein Zentner fünstlicher Torftohle dürfte vorläufig auf etwa 1 Mart und beim eigentlichen Großbetrieb noch bedeutend billiger zu stehen kommen." Dazu bemerkt die "Oftschweiz" sehr richtig:

"Es bleibt nun abzuwarten, bis zu welchem Maße sich die Montag'sche Ersindung bewähren wird, sowohl was die Qualität bei der Herstellung im Großen, als die Konkurenzsähigkeit bezüglich des Preises betrisst. Bewährt sich die genannte Ersindung im Wesenklichen, wäre sie sür die Schweiz von ganz unschätzbarem Werte. Wir würden damit in Bezug auf Kohlen vom Auslande, von dem wir jett in diesem Artikel völlig abhängig waren, independenter und wären gegen die Folgen geswisser Eventualitäten betreffend die Kohlenzusuhr geseit, welche, wie z. B. ein Krieg rund um unser Land herum, sehr verhängnisvoll werden können. Weiter wäre Aussischt vorhanden, billigeres Kohlenmaterial zu erhalten, als es dis jett mit den natürlichen Kohlen der Fall ist. Und drittens wäre eine Gelegenheit geboten, den großen Reichtum an Torslagern in der Schweiz lukrativ auss